

## Stadtnachrichten

### Stadtverwaltung unter die Lupe genommen

Organisationsstudie dient als Handlungskonzept

Die Anfang März von der Stadt Rochlitz in Auftrag gegebene Studie zur Organisationsuntersuchung der Stadtverwaltung liegt jetzt vor. Wie Oberbürgermeister Frank Dehne mitteilt, beinhaltet das 261 Seiten umfassende Papier 62 Optimierungsvorschläge, die als Handlungsempfehlung zu verstehen sind. Aufgelistet ist ein Bündel von Einzelmaßnahmen, die von der Managementebene über Aufgabenumverteilung bis hin zur Arbeitsplatzausstattung reichen. Dass die Rochlitzer Stadtverwaltung aktuell gut aufgestellt ist, daran lässt die Studie keine Zweifel. Sowohl bei der Qualifikation der Mitarbeiter, der Personalstruktur und -stärke als auch bei den räumlichen Gegebenheiten macht Rochlitz eine gute Figur. „Natürlich gibt es Nachholbedarf“, sagt Oberbürgermeister Frank Dehne, der sich im Vorfeld für die Studie stark gemacht hatte. „Mit Bauchgefühl und gut gemeinten Ratschlägen allein kommt man schnell an Grenzen. Die Studie ist für uns ein wichtiger Leitfaden, aus dem wir kurz- bzw. mittelfristige Handlungsbedarfe und Maßnahmen ableiten. Wir werden die Analysen nutzen, um die richtigen Entscheidungen zu treffen, wenn es darum geht noch effektiver und serviceorientierter aufgestellt zu sein.“

Überraschend für die Rathauspitze und den Stadtrat waren zweifelsohne die Vorschläge zur neuen Ämterstruktur. Während man in Rathauskreisen vor einigen Jahren von ehemals vier Ämtern auf drei zurückgefahren war und jetzt eine weitere Verschlankung auf lediglich zwei Fachbereiche im Visier hatte, zieht Achim Poppelreuther, Verfasser der Organisationsstudie, ganz andere Schlüsse. Der Managementexperte präferiert vier Geschäftsbereiche. Neben Bauen, Finanzen und Innenverwaltung/Ordnungsamt soll der Geschäftsbereich Bildung und Soziales mehr Eigenständigkeit erhalten. „Damit will ich das Hauptamt, wo der Bereich jetzt neben sehr vielen unterschiedlichen Aufgabengruppen angesiedelt ist, ‚entzerren‘“, begründet Poppelreuther seine Empfehlung.

Einen Widerspruch zur Zielvorgabe einer schlanke Aufbau- und Führungsorganisation nach dem Minimalebenenprinzip sieht der Experte dabei nicht. Zu den weiteren Handlungsempfehlungen gehören u.a. ein integriertes Personalentwicklungskonzept, der Aufbau eines umfassenden Bürgerinformationssystems, die Schaffung von technischen Voraussetzungen zum bargeldlosen Zahlungsverkehr, die digitale Aktenverwaltung und die Einrichtung eines Bürgerbüros. Wie bereits erwähnt, umfasst die Studie 62 Handlungsempfehlungen, die kurz- bzw. mittelfristig zur Disposition stehen. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen will OB Dehne nicht auf die lange Bank schieben. Aktuell soll geprüft werden, inwiefern Aufgaben im IT-Bereich an Fremdanbieter vergeben werden können und ein räumlicher Umzug der Stadtkasse vom 1. Ober- ins Erdgeschoss möglich ist.



Im März dieses Jahres hatte die Stadt Rochlitz eine Studie zur Organisationsuntersuchung der Stadtverwaltung in Auftrag gegeben, die kürzlich bei den Rathausmitarbeitern und im Stadtrat vorgestellt wurde. Im Foto: Achim Poppelreuther (li.) von der Organisations- und Managementberatung GmbH Berlin bei der Übergabe der Organisationsstudie an Oberbürgermeister Frank Dehne.



Die Raumsituation im Rathaus, so die Fachanalyse, ist bis auf wenige Ausnahmen ausreichend. Im Einwohnermeldeamt (Foto) und im Empfangsbereich wird auf Grund beengter Verhältnisse eine Optimierung der Raum- und Arbeitsplatzbedingungen empfohlen.

In Bezug auf die Verwaltungsgemeinschaft mit den Gemeinden Königfeld, Seelitz und Zettitz beschließt die Studie einen Mehraufwand von rund 3,0 Stellenanteilen. Schlussfolgernd ist daraus abzuleiten, dass Personal eingespart werden könnte, wenn es statt der Verwaltungsgemeinschaft eine Einheitsgemeinde gäbe. Begründet wird der zusätzliche Personalaufwand u. a. durch die Besetzung der Gemeindegemeinschaften und die Erstellung sowie den Vollzug von drei zusätzlichen Gemeindehaushalten.

Was den Prozentsatz von Pflicht- und Freiwilligkeitsaufgaben angeht, beschließt die Studie der Stadtverwaltung ein gesundes Verhältnis. 63,5 Prozent Pflichtaufgaben stehen lediglich 5,3 Prozent Freiwilligkeitsaufgaben gegenüber. Die restlichen 31,2 Prozent sind der Rubrik betriebsnotwendige Aufgaben zuzuordnen.

Grundsätzlich betont Achim Poppelreuther, dass es kein allgemeingültiges Patentrezept für die konkrete Ausrichtung von Kommunalverwaltungen gibt. Die Entscheidung, wie Organisationsstrukturen aufgebaut und Personal eingesetzt werde, liege in der Organisationshoheit der Kommunen selbst. Doch ein Grundsatz sei unumstößlich, so Poppelreuther: „Wofür man sich auch immer entscheidet, jedes System benötigt die geeigneten Mitspieler.“

Text und Fotos: Jörg Richter